© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at



ÖKO-L 5/4 (1983): 29 – 31

# Erfahrungsbericht über „Umweltschutzaktionen" der HAK II in Wels

Dr. Margarete JAHNEL
Bundeshandelsakademie II
Stelzhamerstraße 20
A-4600 Wels

## Vorbemerkung

In den Handelsakademien hat sich durch den neuen Lehrplan, der 1978 in Kraft trat, die naturwissenschaftliche Ausbildung sehr verschlechtert. Der Gegenstand Biologie und Warenkunde endet nun bereits im 3. Jahrgang. Ökologische Sachverhalte und Probleme können daher im wahrsten Sinne des Wortes nur mehr gestreift werden. Mit diesem Minimum an ökologischem Wissen gehen die Absolventen in die Wirtschaft ab und nehmen früher oder später leitende Positionen bzw. Schlüsselstellungen ein, ohne je einen Eindruck von ökologischem Denken und Handeln oder vom empfindlichen Gleichgewichtssystem des Naturhaushaltes gewonnen zu haben.

Die Biologie- und Warenkundelehrer der beiden Welser Handelsakademien versuchen nunmehr seit fünf Jahren den Umweltschutzgedanken durch verschiedene Aktivitäten wie Sammelaktionen, Ausstellungen, Wettbewerbe und Preisausschreiben auch an ihre Schüler heranzutragen.

Es sind dies erste Schritte auf dem Weg, einen Umdenkprozeß im Sinne der Leitsätze von Doz. Dr. B. Lötsch (Inst. f. Umweltwissenschaften, Wien):

1. Qualität ist wichtiger als Quantität
2. Humanisierung ist wichtiger als Technisierung
3. Kultur ist beglückender als (Über-)Konsum
4. Gleichgewicht ist erstrebenswerter als Wachstum (das längst Wucherung ist),

in Gang zu setzen.

Es soll die Einsicht gefördert werden: Umweltschutz geht jeden an und jeder kann etwas zur Verbesserung der Umweltsituation beitragen. Umweltschutz beginnt im eigenen Zimmer, vor der eigenen Haustür und in jedem Klassenzimmer.

## Ergebnisse der Umweltschutzaktionen

Seit dem Schuljahr 1978/79 wurden sechs Umweltschutzaktionen mit Erfolg durchgeführt. Diese werden in der Folge in textlich knapper Form vorgestellt:

Abb. 1: Zwei Umweltsünden: Fischsterben und Gewässerverunreinigung!

Abb. 2: „Amputierte" Platane im Straßenraum.

**Fotowettbewerb** „Umweltsünden im Raum Wels"

Die Aufgabe bestand darin, in der Freizeit Umweltsünden in der näheren und weiteren Umgebung von Wels zu dokumentieren. Mit dieser Anregung sollte der Blick jedes einzelnen geschärft werden, Umweltsünden zu erkennen, zu erfassen und daraus möglicherweise Aktionen zu entwickeln.

Die Fülle der Umweltsünden ist nicht überraschend. Diese spiegelt querschnitthaft die Gesamtsituation, wie sie wohl überall anzutreffen ist, wider. Aus der Fülle seien nur einige Motive herausgegriffen: ungeordnete Mülldeponien, Straßen als Ökosystemzerstörer, falscher Baumschnitt (Abb. 2), Verwendung von Baumscheiben als Parkplatz (Abb. 3), Fischsterben (Abb. 1), Verunreinigung von Bächen und Tümpel.

Die besten Fotos wurden von einer Jury ausgewählt und prämiert. Eine Ausstellung sollte u. a. auch dazu dienen, den aktiven Teil der Schüler ebenfalls zum Denken anzuregen.

Abb. 3: Autos beparken selbst die für die Vitalität eines Straßenraumes so lebensnotwendigen Baumscheiben.

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

**Aktion** „Schulhof – Baumscheiben"

Die Baumscheiben im asphaltierten Schulhof dienten als Abstellplätze für Fahrräder und Mopeds bzw. Ablagerungsstätte (Abb. 4). Dies führte u. a. zur Verdichtung des Bodens, worunter die Vitalität der Bäume zwangsläufig leiden mußte.
Im Herbst 1980 wurden in allen Klassen Blumenzwiebel gesammelt und die Baumscheiben bepflanzt (Abb. 5). Das Resultat kann sich sehen lassen: Aufgelockerte Baumscheiben mit zusätzlichen ästhetisch ansprechenden Effekten. Seit diesem Zeitpunkt werden keine Fahrräder mehr abgestellt, die Baumscheiben nicht mehr betreten und damit eine von der Schulgemeinschaft optimale Lösung realisiert.

Abb. 4: Vorher.

Abb. 5: Nachher.

**Aktion** „Wir lernen Bäume und Sträucher rund um das Schulgebäude kennen"

Unter diesem Motto wurden im Umkreis der Schule Baum- und Straucharten, u. a. entlang der Herrengasse und im Gaswerkpark, bestimmt. Man wählte gut einsehbare Exemplare aus und drei Schülerinnen der 3 d beschrifteten mittels Brandschrift (Abb. 6) die von einem Schüler derselben Klasse gespendeten Fichtenbrettchen.

Damit sollte ein kleiner Beitrag geleistet werden, Artenkenntnisse unserer heimischen Flora einer breiteren Öffentlichkeit zu vermitteln.

**Aktion** „Altpapier"

In den einzelnen Klassen wurden Kartons mit der Aufschrift „Dein Beitrag zur Altpapiersammlung rettet einen Baum" aufgestellt. Die Hälfte aller Klassen beteiligten sich mit großem Erfolg an dieser Sammelaktion. Am Ende des Schuljahres wurde das Papier abholfertig gebündelt und gestapelt. Es ist geplant, in den Gegenständen „Biologie und Warenkunde" und „Chemie" nur noch Recyclingpapier (100 Prozent Altpapier) zu verwenden.

**Aktion** „Batterien-Recycling"

Diese Sammelaktion wurde im April 1983 gestartet, um

1. den Begriff „Sondermüll" zu demonstrieren und

2. zu zeigen, in welchen Mengen umweltgefährdende Rückstandsprodukte auf den Müllhalden landen.

Wie die Abbildung zeigt, war das Ergebnis sehr eindrucksvoll; die Aktion wird daher im Schuljahr 1983/84 wiederholt.

Abb. 6: Mit Brandschrift werden die Namen der Baum- und Straucharten auf dem Fichtenbrettchen eingeätzt.

Abb. 7: Leere Batterien sind als „Sondermüll" zu bewerten und entsprechend zu entsorgen („Recycling").

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

**Preisausschreiben** „Erkennen von geschützten Pflanzen und Bioindikatoren (Flechten)"
Mit dieser Aktion sollten die Schüler angeregt werden, „beobachten und sehen" zu lernen. Dazu der nachfolgende Auszug aus den Wettbewerbsbedingungen:

LIEBE SCHÜLER, MACHT ALLE MIT BEIM GROSSEN UMWELTSCHUTZ-PREISAUSSCHREIBEN DER HAK UND HAS II WELS!

Schräg gegenüber vom Klassenzimmer Nr. 122 findet ihr im linken Teil des Schaukastens zehn Pflanzen mit entsprechenden Nummern versehen. Fünf davon sind in Oberösterreich naturgeschützte Pflanzen (sie sind durch wunderschöne Bilder dargestellt), fünf davon sind Bioindikatoren für Luftverunreinigung (hier handelt es sich um echte Naturkörper). Viele dieser Pflanzen finden wir noch (leider viel zu selten!) in der Umgebung von Wels.

**Was ist zu machen?**

Von eurem Klassensprecher bekommt ihr diesen **Antwortzettel:** dieser enthält Name, Klasse, Katalog-Nr. und zehn Leerfelder.

**Ihr braucht nun nur die deutschen Namen der Pflanzen in der genauen Reihenfolge,** wie sie im Schaukasten dargestellt sind, auf den Antwortzettel hinzuschreiben (also Nr. 1 im Schaukasten ist auch auf dem Antwortzettel Nr. 1 usw.) und diesen bei eurem Klassensprecher abgeben.

Wie könnt ihr wissen, um **welche Pflanzen** es sich handelt?

Blickt nur in den Gängen im Gebäudeteil der HAK und HAS II umher, ihr findet dann, was ihr sucht! Aus den richtigen Lösungen werden dann die Gewinner ausgelost.

ACHTUNG! Damit ihr aber nicht in Versuchung kommt, die Lösung nur abzuschreiben, müßt ihr nach der Verlosung diese zehn Naturkörper auch wiedererkennen, sonst geht der Gewinn an den Nächstausgelosten über usw.

Letzter **Abgabetermin** der Lösung an eure Klassensprecher: Samstag, 4. Dezember 1982

Viel Spaß bei der Lösung und **denkt ein bißchen über Umweltprobleme nach!**

24 Sachpreise, darunter 15 Naturführer, wurden verlost.

**Ausblick**

Auf Grund der verschiedenen, erfolgreich abgeschlossenen Umweltschutzaktionen und der daraus gewonnenen Erfahrungen sind die Schüler der 3. Jahrgänge besonders ansprechbar. Jedes Jahr kristallisierte sich in dieser Altersgruppe eine Aktivgruppe von 10 bis 15 Schülern heraus, die bereit war, sich auch in ihrer Freizeit für aktiven Umweltschutz einzusetzen.

Als Konsequenz dieser Erfolge sowie langwieriger Verhandlungen wird im Schuljahr 1983/84 versuchsweise der Freigegenstand „Ökologie und Umweltschutz" eingeführt. Es wurde ein eigener Lehrplan ausgearbeitet, der ermöglichen soll, mit einer Aktivgruppe von 10 bis 20 Schülern neben der Theorie auch praktische ökologische Arbeiten, wie z. B. Kartierung der Nutzungsfunktionen der Grünflächen, des Baum- und Strauchbestandes, Beobachtung und Zählung von Tierarten, Aufhängen von Nistkästen, Begrünung von Hauswänden, Schaffung kleiner Biotope im Umkreis der HAK, durchzuführen.

Mögen diese kleinen Aktionen auch in anderen berufsbildenden höheren Schulen Nachahmung finden. Viele Ideen warten nur auf eine engagierte Verwirklichung im Rahmen des Unterrichtsfaches „Biologie und Warenkunde".

TAGUNGSBERICHT ÖKO·L 5/4 (1983): 31 – 32

# Winter ohne Streusalz?

Friedrich SCHWARZ, ÖKO·L-Redaktion

**Der in den letzten Jahren beobachtete Anstieg an Schäden bei Bauwerken und Straßenbelägen, die vermehrte Korrosionsanfälligkeit von Fahrzeugen sowie gravierende Schädigungen an der verkehrsbegleitenden Vegetation, bedingt durch den Einsatz von Auftaumitteln auf Straßen, gab Anlaß zu einem von der Landwirtschaftskammer für Oberösterreich am 26. November 1982 veranstalteten Symposium zum Thema „Winter ohne Streusalz?". Daraus ein Auszug:**

Im einleitenden Referat diskutierte Univ.-Doz. Dr. NEUHOFER die **„rechtlichen Probleme der Salzstreuung".**

Hierbei gilt zusammenfassend zu sagen, daß die Straßenerhalter (Bund und Gemeinden) und die Liegenschaftsbesitzer allgemein verpflichtet sind, bei winterlichen Verhältnissen die Straßen und Gehwege zu streuen; nicht festgelegt hingegen ist die Art und Weise der Streuung, d. h., es braucht nicht unbedingt Salz gestreut werden. Es besteht auch kein definitives Verbot der Salzstreuung. Möglichkeiten, die Salzstreuung zu verbieten, liegen im ortspolizeilichen Verordnungsrecht der Gemeinden. Eine ortspolizeiliche Verordnung kann gerechtfertigt werden durch:

+ den örtlichen Umweltschutz (Sicherheitspolizei, Gesundheitspolizei bzw. Wahrung des Ortsbildes bei Gefährdung des Baum- und Pflanzenbestandes),

+ den Nachweis eines örtlichen Mißstandes (in der Praxis schwer nachweisbar).

Wird die Salzstreuung durch den Straßenerhalter unterlassen, kann er dafür nicht gehaftet werden. Allerdings ist ein rechtzeitiger Hinweis nötig, wenn auf bestimmten Strecken kein Salz gestreut wurde; wird darauf nicht hingewiesen, ist dieser jedoch haftbar.

Dipl.-Ing. BIRKLHUBER von der oberösterreichischen Landesregierung referierte über die **„Organisation und technischen Belange des Winterdienstes".**

Die Räumung und Streuung von Verkehrswegen geht von den Straßenmeistereien aus, die für jeden Winter einen Schneeräumplan erstellen, in der auch die Art der Bestreuung und der Anteil von Auftaumitteln festgelegt wird.

Salzstreuung wird meist dann in Erwägung gezogen, wenn es die winterlichen Zustände notwendig erscheinen lassen und dort, wo besonders unfallgefährdete Stellen kein anderes Mittel zulassen.

Der Winterdienst stellt im allgemeinen hohe Anforderungen an das Personal (ständige Bereitschaft bei Tag und Nacht, Wochen- und Feiertag) und belastet das Gemeindebudget sehr.

Heute ist man großteils bemüht, die Salzstreuung zu reduzieren. Durch elektronische Meßeinrichtungen in Fahrzeugen kann die erforderliche Menge genau eingestellt werden. Darüber hinaus verhindert die in neuerer Zeit angewendete Feuchtsalzstreuung ein Verwehen des Salzes auf trockener Fahrbahn, wodurch auch Salz eingespart wird. Oft ist es auch nur erforderlich, durch geringes Aufbringen von Salz das Eis oder den Schnee

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: ÖKO.L Zeitschrift für Ökologie, Natur- und Umweltschutz

Jahr/Year: 1983

Band/Volume: 1983_4

Autor(en)/Author(s): Jahnel Margarete

Artikel/Article: Erfahrungsbericht über "Umweltschutzaktionen" der HAK II in Wels 29-31